



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Ein Glaubensbekenntnis - Zeitgedichte. 1844

Freiligrath, Ferdinand

1870

Wien. (November 1848)

urn:nbn:de:hbz:466:1-31722

Ein Mohn im Felde hier und dort entging der Sense Hieben —
O, wär' der Grimm, der rothe Grimm, im Lande so geblieben!

Und doch, er blieb! Es ist ein Trost im Schelten uns ge-
kommen:

Zu viel schon hattet ihr erreicht, zu viel ward euch genommen!
Zu viel des Hohns, zu viel der Schmach wird täglich euch
geboten:

Euch muß der Grimm geblieben sein — o, glaubt es uns,
den Todten!

Er blieb euch! ja, und er erwacht! er wird und muß erwachen!
Die halbe Revolution zur ganzen wird er machen!

Er wartet nur des Augenblicks: dann springt er auf allmächtig;
Gehobnen Armes, weh'nden Haars dasteht er wild und prächtig!
Die rost'ge Büchse legt er an, mit Fensterblei geladen:

Die rothe Fahne läßt er wehn hoch auf den Barrikaden!

Sie fliegt voran der Bürgerwehr, sie fliegt voran dem Heere —
Die Throne gehn in Flammen auf, die Fürsten fliehn zum
Meere!

Die Adler fliehn; die Löwen fliehn; die Klauen und die Zähne! —
Und seine Zukunft bildet selbst das Volk, das souveräne!

Indessen, bis die Stunde schlägt, hat dieses unser Grollen
Euch, die ihr vieles schon versäumt, das Herz ergreifen wollen!
O, steht gerüstet! seid bereit! o, schaffet, daß die Erde,
Darin wir liegen strack und starr, ganz eine freie werde!
Daß fürder der Gedanke nicht uns stören kann im Schlafen:
Sie waren frei: doch wieder jetzt — und ewig! — sind sie
Sklassen!

Düsseldorf, Juli 1848.

Wien.

Wenn wir noch knien könnten, wir lägen auf den Knien;
Wenn wir noch beten könnten, wir beteten für Wien!

Doch lange schon verlernten wir Kniefall und Gebet —
 Der Mann ist uns der beste, der grad und aufrecht steht!
 Die Hand ist uns die liebste, die Schwert und Lanze schwingt!
 Der Mund ist uns der frommste, der Schlachtgesänge singt!
 Wozu noch bittend winseln? Ihr Männer, in's Gewehr —
 Heut ballt man nur die Hände, man faltet sie nicht mehr!
 Es ist das Händefalten ein abgenutzt Geschäft —
 Die linke an die Scheide, die rechte Hand an's Hest!
 Die linke an die Gurgel dem Sklaven und dem Schuft,
 Die Rechte mit der Klinge ausholend in der Luft!
 Ein riesig Schilderheben, ein Ringen wild und kühn —
 Das ist zur Weltgeschichte das rechte Flehn für Wien!

Ja, Deutschland, ein Erheben! ja, Deutschland, eine That!
 Nicht, wo im rothen Dolman einhersprengt der Kroat,
 Nicht, wo vom Huf der Kofse das Donauufer hebt,
 Nicht, wo vom Stephansthurme der weiße Rauch sich hebt,
 Nicht, wo aus Slavenmörsern die Brandraketen sprühn —
 Nicht dorthin, ernster Norden, gewaffnet sollst du ziehn!
 Nicht dorthin sollst du pilgern zur Hülfe, zum Entsatz —
 Allwärts, um Wien zu retten, stehst du an deinem Platz!
 Räum' auf im eignen Hause! Räum' auf und halte Stich —
 Den Jellachich zu jagen, wirf deinen Jellachich!
 Ein dreister Schlag im Norden ist auch im Süd ein Schlag;
 Mach' fallen unser Olmüz, und Olmüz rasselt nach!

Der Herbst ist angebrochen, der kalte Winter naht —
 O Deutschland, ein Erheben! o Deutschland, eine That!
 Die Eisenbahnen pfeifen, es zuckt der Telegraph —
 Du aber bleibst gelassen, du aber bleibst im Schlaf!
 Bei'm Todeskampf der Riesin dastehst du wie von Stein —
 Alles, wozu du dich ermannst, ein kläglich Bravoschrein!

Köln, 3. November 1848.